

MAGAZIN DER DEUTSCHEN KREBSHILFE

MIT GOLD UND LASERN

Wie Nanoforscher Tumore angreifen wollen

QUALMST DU NOCH?

Aufhörwillige besser unterstützen

BRUSTKREBSMONAT OKTOBER

Wir beantworten Ihre Fragen



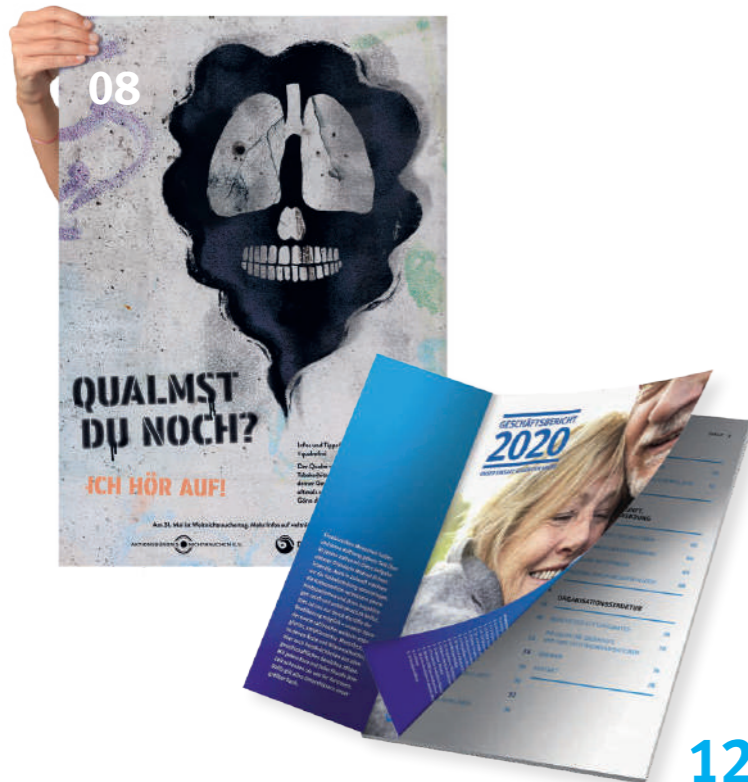
Deutsche Krebshilfe
HELFEN. FORSCHEN. INFORMIEREN.



04



„Mit der Nanotechnologie wollen wir eine neuartige Präzisions-Immuntherapie entwickeln.“



12

FORSCHUNG

- 04 **GEZIELTER ANGRIFF AUF BÖSARTIGE ZELLEN**
- 06 **Therapiemethode für fast alle Tumorarten**

AKTUELLES

- 07 **AUF EINEN BLICK**
- 08 **QUALMST DU NOCH?**
- 09 **Rauchfrei-Siegel für ARTE-Doku**
- 10 **THEMA BRUSTKREBSMONAT SIE FRAGEN – WIR ANTWORTEN**

WISSENSCHAFT

- 11 **MEHR SCHLAGKRAFT FÜR IMMUNZELLEN**

FOKUS DEUTSCHE KREBSHILFE

- 12 **Handeln im Interesse der Patienten**
- 13 **„ICH WILL KREBSPATIENTEN MUT MACHEN“**

MILDRED-SCHEEL-FÖRDERKREIS

- 14 **MEINE TANTE DURFTE NUR FÜNF JAHRE ALT WERDEN**

UNSERE SPENDER

- 16 **IN AUSSERGEWÖHNLICHEN ZEITEN KREBSKRANKEN MENSCHEN HELFEN**

STIFTEN UND VERERBEN

- 19 **IHR GUTES RECHT**

- 15 **Hilfreiche Informationen**
- 15 **Seminare und Kurse**
- 18 **Leserbriefe**
- 18 **Impressum**
- 19 **Wir danken**

Liebe Leserin, lieber Leser,

im Juli haben wir unseren Geschäftsbericht für das Jahr 2020 der Öffentlichkeit vorgestellt. Mit einem sehr erfreulichen Ergebnis: trotz der zahlreichen Herausforderungen durch die Corona-Pandemie war das Engagement der Bürgerinnen und Bürger für ihre krebserkrankten Mitmenschen weiterhin ungebrochen. Mit den uns anvertrauten Spenden konnten wir in der Krebsbekämpfung erneut zahlreiche Akzente setzen und die Situation von an Krebs erkrankten Menschen in unserem Land weiter verbessern.

Im Geschäftsjahr 2020 konnte die Deutsche Krebshilfe Einnahmen in Höhe von 129,3 Mio. Euro verzeichnen. Dieses Spendenergebnis versetzte uns in die Lage, 132 neue Projekte und Initiativen auf den Weg zu bringen, wie beispielsweise auf dem Gebiet der Krebsforschung. Neue Erkenntnisse aus der Forschung sind notwendig und wichtig, um die Krebsmedizin und damit die Versorgung krebserkrankter Menschen stetig zu optimieren.

Aber auch die Weiterentwicklung der Versorgungsstrukturen ist uns ein fortwährendes Anliegen. So haben wir mit den Spenden des vergangenen Jahres das Netzwerk der von uns initiierten sogenannten Onkologischen Spitzenzentren erweitert und Comprehensive Cancer Center-Verbünde in Hessen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen geschaffen, um die Versorgung von Krebspatienten in den Regionen Frankfurt am Main, Marburg, Göttingen, Hannover, Essen und Münster weiter zu stärken.

Auch unsere politische Einflussnahme im Sinne der Patienten hat im letzten Jahr erneut Wirkung gezeigt. Ein gutes Beispiel hierfür ist die erlangte weitgehende Regelfinanzierung von psychosozialen Krebsberatungsstellen durch die Krankenkassen. Diese wichtigen Strukturen sind von uns über viele Jahre gefördert worden mit dem Ziel, deren dauerhafte Finanzierung



GERD NETTEKOVEN,
Vorstandsvorsitzender
der Deutschen Krebshilfe

sicherzustellen. Ein Beispiel dafür, wie unser Einsatz Ihrer Spenden nachhaltig wirkt.

Dies sind nur wenige Beispiele aus dem breiten Spektrum unserer Aktivitäten im Einsatz gegen den Krebs, die ohne Sie, liebe Spenderinnen und Spender, nicht möglich wären. Für Ihre Unterstützung danke ich Ihnen daher von ganzem Herzen.

In der aktuellen Ausgabe unseres Magazins erfahren Sie mehr über ein beispielhaftes innovatives Forschungsprojekt, das wir gegenwärtig fördern und bei dem Forscher mit einer ungewöhnlichen Methode versuchen, das Wachstum von Krebs aufzuhalten.

Liebe Leserin, lieber Leser, ich hoffe, dass Sie weiterhin an unserer Seite stehen und sich gemeinsam mit uns für krebserkrankte Menschen einsetzen – auch in schwierigen Zeiten wie der Corona-Pandemie. Ich wünsche Ihnen eine schöne Herbstzeit und grüße Sie herzlichst

Ihr
Gerd Nettekoven
Vorstandsvorsitzender



> www.bit.ly/krebshilfemagazin

GEZIELTER ANGRIFF AUF BÖSARTIGE ZELLEN

Essen (gwb) – Mit Nanotechnologie, Gold und Lasern: An der Universität Duisburg-Essen entwickeln Forscher eine ungewöhnliche Methode, um das Wachstum von Tumoren aufzuhalten.



1

Als Ronja Schirrmann an diesem Dienstagmorgen um halb neun die Laborräume betritt, ist sie eine der ersten aus ihrer Arbeitsgruppe. Es wird ein langer Tag werden, das ist der Nachwuchswissenschaftlerin bewusst, seit sie das heutige Experiment geplant hat. Zwölf Stunden Minimum – so lange dauert es, bis sie die komplexe Versuchsreihe Schritt für Schritt durchlaufen hat und sie erste Daten sammeln kann.

Schirrmann ist an der Klinik für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde der Universitätsmedizin Essen tätig. Sie ist Teil eines Forscherteams, das Wissenschaft in kleinsten Dimensionen betreibt – auf der Ebene von Nanoteilchen. Das Wort „Nano“ stammt aus dem Griechischen und bedeutet „Zwerg“. Unfassbar winzig wäre wohl passender: Ein Nanometer ist der milliardste Teil eines Meters, also etwa die Größe eines Apfels verglichen mit der Größe der Erde. Nanoteilchen aus Gold sollen in Zukunft dabei helfen, schädliche Zellen abzutöten. Weitere Zutaten für diese Idee sind Antikörper und Laserstrahlen.

Im Visier: schädliche Immunzellen

Das Forscherteam hat es nicht auf die Krebszellen selbst abgesehen, sondern auf deren Handlanger: Immunzellen, die den Körper eigentlich beschützen sollen, aber nun die Seite gewechselt haben. „Wir arbeiten daran, dem Tumor eines seiner wichtigsten Werkzeuge zu entziehen – von ihm selbst umprogrammierte Zellen der Körperabwehr“, erläutert Schirrmann.

Normalerweise ist das Immunsystem darauf trainiert, Bedrohungen auszuschalten. Doch Tumorzellen können Immunzellen umprogrammieren. „Die Immunzellen helfen dem Tumor dann dabei, weiter zu wachsen, neue Blutgefäße zu bilden oder sich im Körper auszubreiten. Die Immunantwort auf die Bedrohung wird unterdrückt, Medikamente werden wirkungslos. Das wollen wir verhindern, indem wir die umprogrammierten Immunzellen abtöten.“

Doch zunächst muss Ronja Schirrmann die Zielobjekte ihres Experiments einsatzbereit machen. Als erstes werden die entsprechenden Immunzellen aus Blutproben isoliert – ein Vorgang, der einen großen Teil des Vormittags in Anspruch nimmt. Sind die Zellen bereit, werden sie im nächsten Schritt mit den verschiedenen Zutaten aus der Nanoküche vermischt. Die erste Zutat bilden spezielle Antikörper, welche bestimmte Oberflächenmoleküle auf den schädlichen Immunzellen erkennen und sich an sie heften. „Unsere Therapie soll ausschließlich bösartig gewordene Immunzellen abtöten“, erläutert Schirrmann. „Die gesunden Abwehrzellen bleiben unangetastet.“

Eine weitere Zutat sind an die Antikörper angekoppelte Moleküle, die erst aktiv werden, wenn sich die Antikörper mit ihren passenden Tumor-Immunzellen verbunden haben. Dann greifen sie sich buchstäblich die letzte Zutat in diesem Gemisch: winzige Nanostäbchen aus Gold. Ungefähr eine Stunde gibt Ronja Schirrmann den Nanowerkzeugen Zeit, um ihr Ziel zu erkennen und zu binden. Zeit genug für sie, eine Kleinigkeit zu essen und ihrem Chef, Professor Dr. Sven Brandau, einen Besuch abzustatten.

Immuntherapie 2.0

Seit mehr als 20 Jahren beschäftigt sich der Biologe schon mit Immuntherapien gegen Krebs, die mittlerweile fest in der klinischen Praxis etabliert sind. „Doch immer wieder entdecken wir Schlupflöcher, die Tumore ausnutzen, um dem Immunsystem zu entgehen. Mit dem Einzug der Nanotechnologien in die Krebsmedizin haben sich jedoch neue Möglichkeiten für die weltweite Forschergemeinde ergeben“, so Brandau. >>>



2

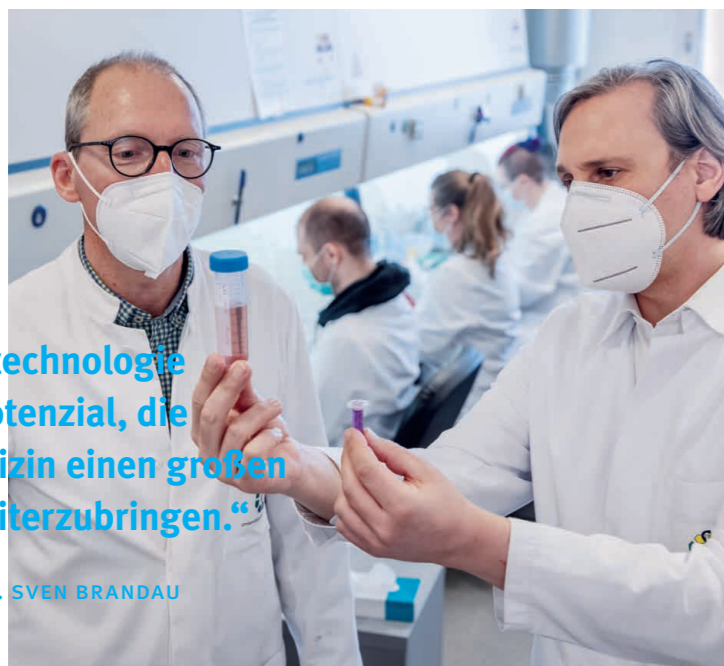
1
Am Computer steuert Professor Brandau den Laser, der die Nanostäbchen in Schwingung bringt.

2
Ronja Schirrmann isoliert Immunzellen aus Blutproben.

Visionäre neue Konzepte

Das Essener Projekt, das die Deutsche Krebshilfe mit 798.000 Euro unterstützt, ist Teil des Förderprogramms „Visionäre neue Konzepte in der Krebsforschung“. Damit unterstützt die Stiftung zukunftsweisende und unkonventionelle Projekte mit dem Ziel, neue und bisher kaum betretene Pfade in der Krebsforschung zu gehen. „Wir sind sehr froh, dass die Deutsche Krebshilfe hinter unserem Projekt steht“, sind sich Schirrmann und Brandau einig. Entstanden ist dieses ambitionierte Vorhaben in Zusammenarbeit mit Professorin Dr. Barbara Saccà von der Fakultät für Biologie der Universität Duisburg-Essen sowie Professor Dr. Sebastian Schlücker, Fakultät für Chemie der Universität Duisburg-Essen. „Ziel war es, unsere Kenntnisse aus dem jeweiligen Fachgebiet zu vereinen, um eine zielgerichtete Krebstherapie entwickeln zu können.“

Zurück im Labor: Ronja Schirrmann überführt das Gemisch aus Immunzell-Nanoteilchen nun in spezielle Gefäße. Diese stellt sie in einen großen Kasten, in dem sich ein speziell für das Projekt konstruierter, experimenteller Laser befindet. Schirrmann schließt die Klappe und startet per Mausclick das Bestrahlungsprogramm: Fünf Minuten lang werden die Zellen mit dem Laser bestrahlt. Die Nano-Goldstäbchen erhitzen sich dadurch auf 70 Grad – genug, um die bösartigen Immunzellen buchstäblich zum Schmelzen zu bringen. „Ein solches Verfahren wird als photothermale Therapie bezeichnet“, sagt Brandau. „Wenn wir diese Technologie für unsere Zwecke optimiert haben, können wir zukünftig gezielt krebsfördernde Zellen abtöten, ohne gesundes Gewebe zu beeinträchtigen.“ Später wird Schirrmann den Versuch auswerten und die Ergebnisse am nächsten Tag in einer Videokonferenz mit den drei beteiligten Arbeitsgruppen diskutieren. Die Richtung ist klar: Wissenschaftler konnten bereits aufzeigen, dass das Unterdrücken schädlicher Immunzellen das Tumorwachstum aufhalten kann. Professor Brandau ist zuversichtlich: „Wir haben zwar noch viel Forschungsarbeit vor uns, sind aber optimistisch, dass wir dieses Verfahren zu einer neuartigen Präzisions-Immuntherapie weiterentwickeln können.“ ■



„Die Nanotechnologie hat das Potenzial, die Krebsmedizin einen großen Schritt weiterzubringen.“

PROFESSOR DR. SVEN BRANDAU

Therapiemethode für fast alle Tumorarten



Professor Dr. Sven Brandau, Klinik für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Universitätsklinikum Essen

Wie können die Nanowerkzeuge im Patienten zum Tumor gelangen?

Antikörper sind frei beweglich und finden von selbst ihre Ziele. Geplant ist zunächst eine direkte Injektion in das Krebsgewebe. Dort würden sich die modifizierten Antikörper „frei verteilen“ und ihrer Aufgabe nachgehen.

Bei welchen Krebsarten könnte dieses Verfahren zum Einsatz kommen?

Das Prinzip sollte bei fast allen soliden Tumorarten anwendbar sein. Die Wirksamkeit hängt weniger von der Krebsart an sich ab, sondern vielmehr davon, wie der Tumor im Inneren aufgebaut ist. Also beispielsweise, welche Zellen eingeströmt sind. Dies kann man auf Gewebeschnitten vor Therapiebeginn analysieren und dann entscheiden, ob das Verfahren in diesem speziellen Fall eingesetzt werden kann.

Wie sind die Zukunftsaussichten?

Wir entwickeln die Technik zunächst im Labor an isolierten Immunzellen und dreidimensionalen Zellkulturen von gesunden Spendern und Tumorpatienten. Im nächsten Schritt wäre dann ein präklinisches Modell notwendig, in dem wir die intratumorale Injektion und die Aktivierung der Nanowerkzeuge durch Laserlicht testen. Im Erfolgsfall bildet das System auch eine Plattformtechnologie, mit der im Grunde jede beliebige Zielzelle adressiert werden kann und durch Laserbestrahlung dann eliminiert wird.

Professor Schlücker (rechts) und Professor Brandau begutachten Gold-Nanostäbchen-Antikörper.

AUF EINEN BLICK

+++NEUES VON DER DEUTSCHEN KREBSHILFE+++

Ratgeber für junge Erwachsene

Wenn Menschen in jüngeren Jahren an Krebs erkranken, stehen sie vor anderen Herausforderungen als ältere Betroffene. Viele befinden sich in einer besonderen Lebenssituation: Sie sind gerade von zu Hause ausgezogen, stehen am Anfang ihrer beruflichen Karriere oder sind dabei, eine Familie zu gründen. Meist durchkreuzt die Krankheit dann alle Zukunftspläne. Mit ihrem Ratgeber „Du bist jung und hast Krebs“ wendet sich die Deutsche Krebshilfe gezielt an Betroffene zwischen dem 15. und 39. Lebensjahr. Neben Kapiteln zu Diagnose und Therapie liefert die Broschüre Informationen zum Leben mit und nach Krebs. Körperliche und psychische Veränderungen werden dabei ebenso behandelt wie der Umgang mit dem sozialen Umfeld, der beruflichen Situation oder finanziellen Sorgen. > www.krebshilfe.de/infomaterial



Dr. Ulrike Helbig, Deutsche Krebshilfe (links), Mateo, Klasse 7c des Gerhart-Hauptmann-Gymnasiums, Berlin und Klassenlehrerin Jennifer Lotz.

Berliner Schüler gewinnen Nichtraucherpreis | Lockdown und Unterricht per Videokonferenz: Davon ließ sich die 7c des Gerhart-Hauptmann-Gymnasiums aus Berlin nicht abhalten. Die Klasse verzichtete sechs Monate auf Zigaretten, E-Zigaretten, Shishas & Co. und gewann damit den diesjährigen Hauptpreis des Wettbewerbs „Be Smart – Don’t Start“ in Höhe von 5.000 Euro. Der Wettbewerb ist die größte schulische Maßnahme für Tabakprävention in Deutschland. Im Schuljahr 2020/2021 nahmen bundesweit insgesamt 6.290 Klassen teil. Drei Viertel dieser Klassen blieben von November bis April rauchfrei. Die Deutsche Krebshilfe fördert das Projekt jährlich mit 90.000 Euro.



Rauchfrei leben | Initiiert durch die Drogenbeauftragte der Bundesregierung startete am 27. April die bundesweite Initiative „Rauchfrei leben – Deine Chance“. Diese richtet sich an Raucherinnen und Raucher, die aufhören möchten. Die Deutsche Krebshilfe gehört zu den strategischen Partnern der Initiative. Unter > www.nutzedeinechance.de sind die Rauchstopp-Angebote aller Partner gebündelt und zielgruppengerecht aufgeführt. Ein Ersparnisrechner dient Rauchern zur Motivationsunterstützung.

Angehörige unterstützen | Krebs betrifft nicht nur den Erkrankten selbst, sondern die gesamte Familie. Zusammen mit Experten, unter anderem der Deutschen Krebshilfe, und Betroffenen hat die AOK ein Online-Programm entwickelt, das speziell Angehörige von Krebspatienten unterstützt. Der „Familycoach Krebs“ ist anonym und kostenfrei nutzbar. Er informiert über Krebsarten und ihre Behandlung, über Sozialrechtliches, das Thema Selbstfürsorge und palliative Situationen. > <https://krebs.aok.de/>

QUALMST DU NOCH?

Bonn (sts) – Anlässlich des Weltnichtrauchertags motivierte die Deutsche Krebshilfe Rauchende zum Aufhören und forderte gemeinsam mit anderen Gesundheitsorganisationen deutliche Maßnahmen seitens der Politik.

„Qualmst du noch? Ich hör' auf!“ lautete das deutsche Motto des diesjährigen Weltnichtrauchertags am 31. Mai. Das Aktionsbündnis Nichtrauchen (ABNR) und mit ihm das Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ) und die Deutsche Krebshilfe wendeten sich anlässlich dieses Tages nachdrücklich an Menschen, die aus ihrer Tabak- und Nikotinsucht aussteigen möchten.

Rauchstopp-Gründe: zahlreich und gut

Jedes Jahr sterben in Deutschland 127.000 Menschen an tabakbedingten Erkrankungen. Dazu zählen insbesondere Lungen- und Herz-Kreislauf-Erkrankungen sowie zahlreiche Krebsarten. Allein 85.000 Krebserkrankungen sind jährlich neu auf den Tabakkonsum zurückzuführen. Auch E-Zigaretten bergen laut Weltgesundheitsorganisation Risiken. Die Corona-Pandemie erweitert die Liste guter Rauchstopp-Gründe, denn ungeimpfte Raucher haben ein erhöhtes Risiko für schwere COVID-19-Infektionsverläufe.

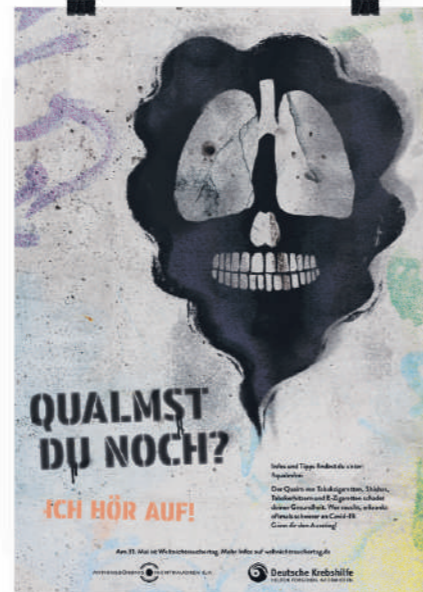
Aufhörwillige besser unterstützen

„Rauchende, die aus ihrer Sucht aussteigen wollen, erhalten allerdings noch viel zu wenig professionelle Unterstützung“, bemängelt Dr. Martina Pötschke-Langer,

Vorstandsvorsitzende des ABNR. „Aufgrund des hohen Abhängigkeitspotenzials von Nikotin gelingt der Ausstieg meist erst nach mehreren Versuchen.“ Bundesweit konsumieren derzeit noch fast ein Viertel der Erwachsenen und sieben Prozent der Minderjährigen Tabakprodukte. Bei jungen Menschen ist zudem der E-Zigarettenkonsum steigend. „Das ABNR, und damit zahlreiche Gesundheitsorganisationen, fordert daher, dass Rauchende niederschwellig durch evidenzbasierte, kostenfreie Therapieangebote beim Rauchstopp unterstützt werden. Diese Behandlungsangebote sollten ebenso für Konsumenten nikotinhaltiger E-Zigaretten gelten.“

Bündnis fordert politisches Umdenken

Im Jahr 2040 sollen bundesweit weniger als fünf Prozent der Erwachsenen und weniger als zwei Prozent der Jugendlichen Tabakprodukte oder E-Zigaretten konsumieren. Mit diesem Aufruf wenden sich das DKFZ, die Deutsche Krebshilfe sowie 51 weitere Gesundheits- und zivilgesellschaftliche Organisationen an die Politik. Für diese Zielsetzung wurde ein Strategiepapier zur Orientierung vorgelegt. Es benennt zehn konkrete Maßnahmen zur Tabakkontrolle sowie einen Zeitplan zur Umsetzung. Weiterführende Infos erhalten Interessierte unter www.krebshilfe.de/rauchfrei-2040 ■



Plakat zum diesjährigen Weltnichtrauchertag

Maßnahmen für ein rauchfreies Deutschland 2040

1. Tabaksteuern jährlich deutlich erhöhen.
2. Rauchende beim Rauchstopp unterstützen und Behandlungskosten übernehmen.
3. Werbung für Tabak und verwandte Produkte vollständig verbieten und standardisierte Verpackungen einführen.
4. Verfügbarkeit von Tabakprodukten deutlich reduzieren.
5. Wirksam vor Passivrauch schützen. Vollständig tabakfreie Lebenswelten schaffen.
6. Kinderrechte bezüglich Tabak konsequent umsetzen und Jugendschutz verbessern.
7. Regelmäßige Aufklärungskampagnen durchführen.
8. Entwicklungszusammenarbeit: Tabakkontrolle stärken und Alternativen zum Tabakanbau unterstützen.
9. Politische Entscheidungen wirksam vor Lobbyismus der Hersteller schützen.
10. Maßnahmen regelmäßig überprüfen und weiterentwickeln.

Quelle: Strategie für ein tabakfreies Deutschland, DKFZ, 2021

RAUCHFREI-SIEGEL FÜR ARTE-DOKU

Bonn (sts) – Zum Weltnichtrauchertag verliehen die Deutsche Krebshilfe und das Aktionsbündnis Nichtrauchen das Rauchfrei-Siegel 2021 an den Dokumentarfilm „Nikotin. Droge mit Zukunft“. Im Interview spricht Regisseurin Bärbel Merseburger-Sill über ihren Film.

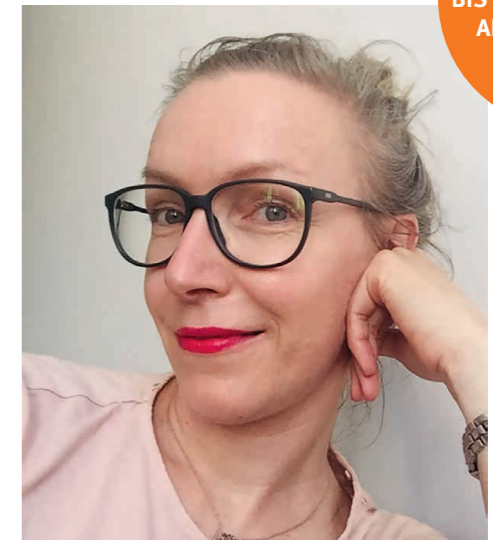
VOM 13.10.2021 BIS 11.01.2022 IN DER ARTE-MEDIATHEK

Was hat Sie dazu veranlasst, diesen Dokumentarfilm zu drehen?

In meinen investigativen Filmen setze ich mich gerne mit großen Industrien auseinander. Ich habe bereits Filme über die Chemie-, Kosmetik- und die Pharmaindustrie gemacht. Als das Angebot kam, einen Film über die Tabakindustrie zu machen, habe ich gleich zugesagt.

Welche Erkenntnisse haben Sie durch den Film gewonnen?

Die Tabakindustrie hat ein System erschaffen, das ihr erlaubt, extrem hohe Gewinne auf Kosten der Gesundheit der Menschen zu erzielen. Ihr wesentliches Mittel hierfür ist das Säen von Zweifeln an der Gefährlichkeit ihrer Produkte. Vermeintlich harmlosere, neue Produkte helfen ihr dabei: Ob Light- oder Filter-Zigarette, oder jetzt die elektronischen Varianten – das System ist immer dasselbe. Vollmundige Versprechen und schöne Bilder locken potenzielle Konsumenten an, das Nikotin lässt die Falle zuschnappen. Aber nicht nur Menschen werden manipuliert: auch Testmethoden oder die Produkte selbst, damit sie möglichst süchtig machen. Dann sind da noch die Lügen. Die größte von ihnen ist, die Marketingmaßnahmen der Tabakindustrie zielten nicht auf junge Menschen ab. Natürlich tun sie das! Man braucht sich nur aktuelle Werbekampagnen anzusehen: Wo sind die älteren Raucher, die man mit den



Dr. Bärbel Merseburger-Sill, Regisseurin, Autorin und Sprecherin, Berlin

elektrischen Geräten angeblich zum Umstieg bewegen will? Nirgendwo! Dabei sind charismatische, ältere Models heute gefragter denn je und sozial akzeptiert.

Was bedeutet Ihnen persönlich die Auszeichnung Ihres Films?

Ich freue mich sehr, dass mir diese besondere Auszeichnung zuteil wird. Menschen weltweit über die Praktiken und Taktiken der Tabakindustrie aufzuklären, ist mir ein Anliegen. Als ich noch ein Kind war, wurde auch in meiner Familie geraucht. Ich bin bei meinen Großeltern aufgewachsen, mein Großvater war Raucher. Er kam 1927 zur Welt und begann mit dem Rauchen in einer Zeit, in der dieses noch als unbedenklich galt. Ende der 1970er Jahre bekam mein Großvater Stimmbandkrebs. Wenige Jahre später kam der Lungenkrebs. Irgendwann in der Zeit hörte er mit dem Rauchen auf, allerdings war es da schon zu spät: Metastasen hatten sich in seinem Körper verteilt. Mein Großvater war Kunstschlosser von Beruf, von ihm habe ich den Sinn fürs Künstlerische geerbt. Er wäre sehr stolz auf mich, auf die Auszeichnung meines Films, aber auch darauf, dass ich nie geraucht habe. Mein Opa verstarb 1986 mit nur 59 Jahren an Krebs. Ihm widme ich meine Urkunde. ■

Hinweis: Der Film wurde 2020 und 2021 auf ARTE sowie auf ZDFinfo ausgestrahlt und international bislang in etwa zehn Länder verkauft.



Die Deutsche Krebshilfe verleiht gemeinsam mit dem Aktionsbündnis Nichtrauchen e. V. (ABNR) das „Rauchfrei-Siegel“ an Filme, die bewusst auf rauchende Charaktere verzichten und somit Vorbildfunktion haben. Seit 2003 wurde das Siegel bereits 15 Mal verliehen – 2021 erstmals an einen Dokumentarfilm. Eine Übersicht aller bislang ausgezeichneten Filme finden Interessierte unter www.krebshilfe.de/rauchen-und-krebs

BRUSTKREBSMONAT OKTOBER

Das INFONETZ KREBS, der Beratungsdienst der Deutschen Krebshilfe, steht Ratsuchenden telefonisch* zur Seite. Hier beantworten die Berater drei häufig gestellte Fragen zum Thema Brustkrebs.

Meine Schwester ist an Brustkrebs erkrankt, unsere Mutter ist daran verstorben. Besteht in unserer Familie ein erhöhtes Risiko für Brustkrebs?



Generell ziehen Experten bestimmte Kriterien zur Einschätzung des persönlichen Risikos heran. Wichtige Anhaltspunkte sind die Anzahl der betroffenen Familienmitglieder sowie das Alter, in dem die Angehörigen erkrankt sind. Ob eine erbliche Veranlagung vorliegt, lässt sich mit genetischen Untersuchungen feststellen. Zur weiteren Abklärung ist es sinnvoll, dass Sie sich an eines der Zentren des Konsortiums familiärer Brust- und Eierstockkrebs wenden. > www.krebshilfe.de/familiaerer-krebs



Ich habe Brustkrebs, bin mir aber nicht sicher, ob ich mich für die vorgeschlagene Therapie entscheiden soll. Ist eine Zweitmeinung sinnvoll?



Mit einer medizinischen Zweitmeinung können Sie Nutzen und Risiken einer empfohlenen Therapie besser einschätzen. Das gibt Ihnen Sicherheit und ein besseres Verständnis über Ihre aktuelle gesundheitliche Situation. Die Kosten werden in der Regel von den Krankenkassen übernommen. Jedoch raten wir, zuvor Rücksprache mit Ihrer Krankenkasse zu halten.



Ich habe meine Brustkrebstherapie erfolgreich abgeschlossen. In welchen Abständen soll ich die Nachsorge wahrnehmen und was wird dort gemacht?



Neben einem Beratungsgespräch gehören zur Nachsorge die körperliche Untersuchung und bildgebende Verfahren. Die sogenannte S3-Leitlinie Brustkrebs empfiehlt, in den ersten drei Jahren nach der Behandlung alle drei Monate eine Nachsorgeuntersuchung durchzuführen. Im vierten und fünften Jahr wird eine sechsmonatige Kontrolle empfohlen. Bildgebende Untersuchungen der operierten Brust beziehungsweise der Brustwand sollten jährlich stattfinden.



Brustkrebs ist die häufigste Krebsart bei Frauen. Was viele nicht wissen: Auch Männer können an Brustkrebs erkranken.



*Robert Koch-Institut, Prognose 2020

* Das INFONETZ KREBS ist montags bis freitags von 8 bis 17 Uhr unter der Telefonnummer 0800 / 80 70 88 77 kostenfrei für Sie da, auch per E-Mail: krebshilfe@infonetz-krebs.de

„Gemeinsam gegen Brustkrebs“

Anlässlich des Brustkrebsmonats Oktober organisiert die Deutsche Krebshilfe eine virtuelle Spendenaktion. Über > www.krebshilfe.de/brustkrebslauf können sich Läufer und Radfahrer anmelden und verschiedene Pakete mit Startnummer sowie Sportshirts bestellen. Egal ob im Wald oder auf dem Laufband und Ergometer, ob alleine oder im Team – mit ihrer Teilnahme zeigen sich die Sportler solidarisch mit Brustkrebserkrankten und unterstützen gleichzeitig die Arbeit der Deutschen Krebshilfe.



Präzisionsarbeit im Labor: Forscher statten Immunzellen mit neuen Fähigkeiten aus.

MEHR SCHLAGKRAFT FÜR IMMUNZELLEN

München (chw) – Wissenschaftler wollen die körpereigene Tumorabwehr stärken. Ihr Ansatz: Immunzellen im Labor so zu verändern, dass sie besser an die bösartigen Zellen herankommen.

Leukämie-Patienten werden bereits heute erfolgreich mit einer speziellen Form der Immuntherapie, der CAR-T-Zell-Therapie, behandelt. Die Ärzte entnehmen ihren Patienten dafür T-Zellen des Immunsystems und stattdessen diese im Labor mit einem künstlichen Multifunktions-Protein aus (chimärer Antigen-Rezeptor, CAR). Zurück im Patienten können die so modifizierten T-Zellen ihre Beute – die Krebszellen – besser aufspüren und gezielt zerstören.

Krebszellen verschanzten sich

Frei in der Blutbahn umhertreibende Leukämiezellen sind für die veränderten T-Zellen leicht ausfindig zu machen. Bei soliden Tumoren – wie beispielsweise Lungen- oder Darmkrebs – kommen sie jedoch nicht so leicht an die bösartigen Zellen heran. Denn der Tumor besteht

neben Krebszellen aus vielen weiteren Zellen – den sogenannten Stromazellen – und diese wirken wie ein Schutzwall. Zudem sind T-Zellen in diesen Tumoren nur kurze Zeit aktiv, als würde ihnen im Kampf gegen die Krebszellen schnell die Luft ausgehen.

Multifunktions-Protein

Münchener Wissenschaftler wollen dieses Problem nun lösen. Dafür haben sie ein künstliches Protein mit mehreren Bausteinen entwickelt. Baustein Nummer eins hilft den T-Zellen, das Tumorstroma zu durchdringen und zu den Krebszellen vorzudringen. Baustein Nummer zwei fungiert an der T-Zelloberfläche als Antenne und ins Zellinnere als Megafon: Er empfängt und verstärkt Signale der Tumorzellen, sodass der Immunzelle auch sehr schwache Signale nicht entgehen.

Ein dritter Baustein befähigt die T-Zelle, länger gegen die Tumorzellen aktiv zu bleiben.

In Zellkulturen haben die Forscher mit derartig veränderten T-Zellen bereits vielversprechende Ergebnisse erzielt. In Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe um Dr. Johannes Linxweiler vom Universitätsklinikum des Saarlandes in Homburg/Saar werden sie die T-Zellen weiter testen und prüfen, ob Patienten damit behandelt werden können. ■

Fördersumme

201.000 €



Projektleitung:
Professorin Dr. Elfriede Nößner,
Helmholtz Zentrum München
Leiterin der Arbeitsgruppe Tissue Control of Immunocytes



1
Auf der Jahrespressekonferenz: (v.l.n.r.) Professor Dr. Freerk Baumann, der Vorstand der Deutschen Krebshilfe Gerd Nettekoven und Dr. Franz Kohlhuber, Dr. Stefanie Houwaart.

2
Der Geschäftsbericht 2020 kann kostenlos bestellt und heruntergeladen werden.
> www.krebshilfe.de/geschaeftsbericht



HANDELN IM INTERESSE DER PATIENTEN

Bonn (gwb) – Im Rahmen ihrer Jahrespressekonferenz am 6. Juli zog die Deutsche Krebshilfe Bilanz für das Geschäftsjahr 2020 und stellte neue inhaltliche Schwerpunkte vor.

Im vergangenen Jahr verzeichnete die Deutsche Krebshilfe 129,3 Millionen Euro an Einnahmen. Damit konnte sie 132 neue Projekte und Initiativen auf den Weg bringen und zahlreiche Förderprogramme fortführen. „Dieses große Vertrauen in unsere Arbeit zeigt uns, dass wir mit dem breit angelegten Spektrum unserer Aktivitäten richtigliegen“, so Gerd Nettekoven, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Krebshilfe. Als eine ihrer wichtigsten Aufgaben sieht die Deutsche Krebshilfe nach wie vor auch die unmittelbare Unterstützung von Betroffenen an. „So konnten wir mit 4,2 Millionen Euro im Rahmen unseres Härtefonds insgesamt mehr als 6.500 Menschen helfen, die durch ihre Erkrankung in finanzielle Not geraten sind. Rund 8.600 Patienten und Angehörige suchten im Jahr 2020 Rat und Hilfe bei unserem Informations- und Beratungsdienst, dem INFONETZ KREBS.“

Zudem nutzte die Deutsche Krebshilfe ihre Jahrespressekonferenz, um zwei neue inhaltliche Schwerpunkte ihrer Arbeit bekanntzugeben. In Zukunft möchte sie die Belange von Betroffenen noch stärker und gezielter in ihre Aktivitäten einbeziehen.

Hierfür hat sie eine Koordinierungsstelle für Patienteninteressen eingerichtet. Bei ihrer Jahrespressekonferenz stellte sie ihre Patientenbeauftragte, Dr. Stefanie Houwaart, der Öffentlichkeit vor. „Krebserkrankungen haben Auswirkungen auf alle Lebensbereiche, vieles bleibt Außenstehenden allerdings verborgen. Umso wichtiger ist es, Patientenvertretende, ihre Perspektive und ihre Expertise noch stärker in die Arbeit der Deutschen Krebshilfe einzubinden“, erklärte Houwaart bei der Pressekonferenz.

Zudem fördert die Deutsche Krebshilfe am Universitätsklinikum Köln eine neue Stiftungsprofessur 'Bewegungswissenschaften in der Onkologie'. Speziell auf die Patienten abgestimmte Sport- und Bewegungsprogramme sollen zukünftig zu einer wichtigen Säule der Krebstherapie werden. „Dabei stehen insbesondere Fragen, wie solche Programme das Therapieansprechen, den Krankheitsverlauf und die Prognose beeinflussen können, im zentralen Interesse meiner Arbeit“, so der Lehrstuhlinhaber Professor Dr. Freerk Baumann. Die Deutsche Krebshilfe fördert die Stiftungsprofessur mit rund einer Million Euro für insgesamt fünf Jahre. ■

„ICH WILL KREBSPATIENTEN MUT MACHEN“

Berlin (swy) – Beruflich mitten auf der Überholspur erkrankt der Politiker Mike Mohring an Krebs. Heute ist er krebsfrei und engagiert sich als Botschafter der Deutschen Krebshilfe.

Im Herbst 2018 ertastet Mike Mohring einen Knoten in seiner Achselhöhle. „Ich dachte, es sei eine Entzündung oder ein eingewachsenes Haar“, so der 49-Jährige. Doch innerhalb von zwei Wochen wächst die Schwellung schnell auf Herzgröße an, sodass er den Arm nur eingeschränkt bewegen kann. Er ahnt den Krebs: „Ich wollte Gewissheit, andererseits fürchtete ich mich vor der Diagnose.“

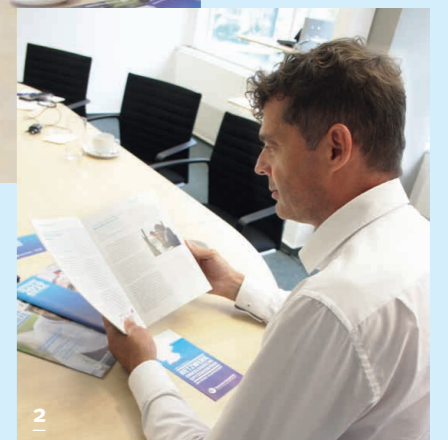
Im Universitätsklinikum Jena wird der Knoten entfernt und untersucht. Schnell stellt sich heraus: Mike Mohring hat Lymphknotenkrebs. „Ich war geschockt, habe geweint und meine erste Frage war: Muss ich jetzt sterben?“ Der behandelnde Onkologe, Professor Dr. Andreas Hochhaus, macht ihm Mut. Die Prognose für Patienten in Mohrings Alter stehe nicht schlecht. Der Thüringer beginnt eine Chemotherapie. Arzt und Patient entwerfen einen Plan, der Behandlung und politische Karriere vereinbaren soll. „Bedingung war, dass ich den Beruf, falls erforderlich, loslasse und mich ausschließlich für die Therapie entscheide“, so Mohring.

Doch es klappt. Fast alle beruflichen Termine kann er trotz Chemotherapie einhalten. Öffentliche Auftritte scheut er zunächst. Als dann durch die Chemotherapie seine Haare ausfallen, macht er das mit einem Facebook-Video öffentlich: „Ich wollte selbst entscheiden,



1
Mike Mohring beim Interview in Berlin.

2
Mohring zeigt großes Interesse am Infomaterial der Deutschen Krebshilfe.



wann die Menschen davon erfahren.“ Doch er hat auch Angst vor den Reaktionen. „Ich dachte, ein Spitzenkandidat muss stark und gesund sein.“ Die Menschen reagierten jedoch durchweg positiv und verständnisvoll, auch die Medien. „Mich haben auf der Straße fremde Menschen umarmt und gesagt, ich habe ihnen Hoffnung gegeben.“

Jetzt möchte er sich als Botschafter der Deutschen Krebshilfe für die Belange Betroffener und deren Angehörigen engagieren. „Ich will Krebspatienten Mut machen. Und mich besonders dafür einsetzen, dass jeder Zugang zu optimalen Beratungs- und Therapiemöglichkeiten erhält.“ ■

„Meine erste Frage war: Muss ich jetzt sterben?“

MIKE MOHRING

MEINE TANTE DURFTE NUR FÜNF JAHRE ALT WERDEN

Köln (sr) – Ein trauriges Ereignis in ihrer Familiengeschichte nimmt Fabienne Meyer zum Anlass, sich aktiv für krebskranke Menschen einzusetzen. Im Interview berichtet die 44-Jährige, wie sie die Deutsche Krebshilfe und den Mildred-Scheel-Förderkreis unterstützt.

Frau Meyer, welche persönlichen Berührungspunkte hatten Sie mit dem Thema Krebs?

Meine Tante Helga, die drei Jahre jüngere Schwester meiner Mutter, erkrankte als kleines Kind an Blutkrebs. Eines Tages im Jahr 1955 – da war Helga gerade einmal fünf Jahre alt – klagte sie über starke Schmerzen im Bein und konnte nicht mehr laufen. Der Hausarzt stellte nach einer Blutabnahme sofort die fürchterliche Diagnose: Akute Lymphatische Leukämie. Helga wurde direkt am nächsten Tag in eine Kinderklinik eingewiesen. Dort wurde sie isoliert und konnte nur noch durch eine Glasscheibe mit anderen Menschen sprechen. Umarmungen, Berührungen oder sonstige Nähe waren strikt verboten. Nur ihre Eltern durften sie besuchen. Meine Mutter musste bei jedem Besuch vor der Klinik warten, da Kinder die Station nicht betreten durften. Damals bestand die einzig mögliche Behandlung aus Bluttransfusionen. Nach vier Wochen in der Klinik hat meine Tante schließlich den Kampf gegen den Krebs verloren. Erst aufgebahrt hat meine Mutter ihre kleine Schwester wiedergesehen. Ich kenne meine Tante Helga nur aus Erzählungen, aber auch nach so vielen Jahren ist diese Tragödie immer noch sehr präsent in meiner Familie.

Warum ist Ihnen die Arbeit des Mildred-Scheel-Förderkreises so wichtig?

Heute hätte meine verstorbene Tante eine Heilungschance von 90 Prozent – damals war die Diagnose Akute Lymphatische



„Ich motiviere auch Freunde und Bekannte dazu, etwas Gutes zu tun. Zum Geburtstag unterstütze ich die Deutsche Krebshilfe mit einer Facebook-Spendenaktion.“

FABIENNE MEYER

tische Leukämie im Prinzip ein Todesurteil. Die inzwischen erzielten, großen Fortschritte verdanken wir der Forschung und damit einhergehend immer besseren Therapieverfahren. Die Deutsche Krebshilfe hat durch ihre Arbeit und die Förderung wichtiger klinischer Studien einen großen Anteil an diesem Erfolg. Daher, und mit Blick zurück auf das Schicksal meiner Tante, ist es für mich selbstverständlich, dass ich den Kampf gegen den Krebs dauerhaft unterstütze. Es gibt noch zu viele Krebserkrankungen mit wenig Hoffnung auf Heilung. Meine beiden Neffen sind mit ihren 9 und 16 Jahren auch schon seit einiger Zeit im Mildred-Scheel-Förderkreis – ein Weihnachtsgeschenk von mir an sie, das mir sehr am Herzen lag. Beide Jungs

sind stolz darauf, mit dazu beizutragen, Leben zu retten.

Was verbinden Sie mit der Deutschen Krebshilfe?

Ich war noch zu jung, um die Gründung und den Aufbau der Deutschen Krebshilfe durch Mildred Scheel mitzuerleben. Die vielen Geschichten ihrer Tochter, meiner Lebensgefährtin Cornelia Scheel, haben mir aber vor Augen geführt, wie diese engagierte Frau das Thema Krebs in Deutschland aus der Tabuzone geholt hat. Das faszinierte mich sofort. Ihr unermüdlicher Einsatz im Kampf gegen den Krebs und die nachhaltige Arbeit der Deutschen Krebshilfe auf allen Gebieten der Krebsbekämpfung beindrucken mich sehr. ■

HILFREICHE INFORMATIONEN

Bonn (sts) – Rauchen ist der wichtigste vermeidbare Krebsrisikofaktor. Doch wie hört man mit dem Rauchen auf? In unserem Buchtipps erhalten Sie wertvolle Hinweise.



« In seinem Buch **„Mein Geschenk für eine genussvolle Raucherentwöhnung“** (Eigenverlag, 12,99 Euro) schildert **Peter Kruse**, warum er zur Zigarette griff und wie er sich von der Sucht löste. Offen, ehrlich und unterhaltsam schildert der Autor, wie er nach 40 Jahren Tabakkonsum genussvoll mit dem Rauchen aufhörte. Das Buch bietet Rauchern wertvolle Impulse und kann Nichtrauchern helfen, ihren rauchenden Partner besser zu verstehen. Es ist als Taschenbuch und E-Book erhältlich.

Spenden statt Weihnachtsgeschenke

Setzen Sie ein Zeichen der Solidarität und des gesellschaftlichen Engagements. Spenden Sie das Geschenke-Budget Ihres Unternehmens oder ihrer Firma an die Deutsche Krebshilfe und unterstützen Sie damit unsere wichtige Arbeit. Helfen Sie uns dabei, wichtige Fortschritte in der Krebsforschung und -behandlung zu erzielen und krebskranken Menschen Hoffnung auf Heilung zu geben. www.krebshilfe.de/spenden-statt-geschenke

Sebastian Döring, Inhaber des Maklerbüros Döring in Rotenburg, ist an Weihnachten 2020 unserem Aufruf gefolgt. Statt der klassischen Weihnachtsbescherung für Geschäftskunden und sein Team spendete er zugunsten der Deutschen Krebshilfe und ihrer Stiftung Deutsche KinderKrebshilfe. Vielen Dank dafür!



Seminare und Kurse

Die Dr. Mildred Scheel Akademie in Köln ist eine Weiterbildungsstätte der Deutschen Krebshilfe für Ärzte, Krankenschwestern und -pfleger, Sozialarbeiter, Psychologen und Mitglieder von Selbsthilfegruppen. Auch für Krebspatienten und Angehörige gibt es eine große Auswahl an Seminaren.

25. bis 28. Oktober: Kunst und Intuition: Lebensbogen

Dieses Seminar bietet Betroffenen und Angehörigen einen Raum für die Entdeckung und Stärkung ihrer inneren Ressourcen und für die Arbeit am eigenen Lebenslauf, dem „Lebensbogen“. Neben kunsttherapeutischen Gestaltungen stehen die persönlichen Konfliktfragen und Lösungsansätze der Teilnehmer im Fokus.

11. bis 13. November: Zeit für mich – Wege der Selbstfürsorge

Die meisten von uns können sehr gut für andere Menschen sorgen. Aber wie gut kümmern wir uns um uns selbst? In diesem Seminar lernen Betroffene und Angehörige verschiedene Methoden der Selbstfürsorge kennen. Achtsamkeitsübungen, Meditationen und Yoga helfen dabei, innere Stärke und Gelassenheit zu entwickeln.

25. bis 27. November: Der kostbare Augenblick

In diesem Seminar werden Übungen und Inhalte aus dem wissenschaftlich belegten Programm „Stressbewältigung durch Achtsamkeit“ angewendet. So sollen alte, „schlechte“ Reaktionsmuster auf Belastungen im Arbeitsalltag durch neue, positive Reaktionsmuster ersetzt werden. Das Seminar richtet sich an alle Berufsgruppen in der Behandlung, Pflege und Betreuung von Krebspatienten.

Auskünfte und das Programm 2021:

Dr. Mildred Scheel Akademie

Kerpener Straße 62, 50937 Köln

Telefon: 02 21 / 94 40 49-0

msa@krebshilfe.de

www.mildred-scheel-akademie.de

IN AUSSERGEWÖHNLICHEN ZEITEN KREBSKRANKEN MENSCHEN HELFEN

Die Corona-Pandemie stellt uns alle vor ganz besondere Herausforderungen. Doch auch in dieser schweren Zeit setzen viele Menschen aktiv ein Zeichen gegen Krebs. Hier stellen wir Ihnen ausgewählte Spendenaktionen vor.



Malen gegen Krebs

Vor drei Jahren erkrankt Anna Lademann an Brustkrebs. In dieser Zeit findet die Künstlerin Kraft im Malen. Inzwischen geht es ihr wieder gut und aus Dank dafür hat sie eine besondere Aktion ins Leben gerufen: das Gemeinschaftsprojekt „Malen gegen Krebs“. Zusammen mit ihren Fans plante Anna Lademann ein Benefiz-Kunstwerk. Über die sozialen Medien stimmten ihre Anhänger über das Motiv ab und konnten dann den Entstehungsprozess des Kunstwerks mitverfolgen. Entstanden ist ein farbenfrohes Acrylgemälde mit verschiedenen Disney- und Comicmotiven. Der Betrag aus der anschließenden Versteigerung ging in voller Höhe an die Deutsche Krebshilfe. Anna Lademann möchte damit vor allem die Krebsforschung voranbringen.

Ergebnis: rund 1.000 €



#elternsindmehrwert

Als im zweiten Halbjahr 2020 die Mehrwertsteuer in Deutschland gesenkt wurde, entschloss sich der Klett Kinderbuch Verlag die Ladenpreise nicht zu ändern. Stattdessen rief das Team um Verlegerin Monika Osberghaus die Aktion #elternsindmehrwert ins Leben. Die vom Verlag eingesparten rund 13.000 Euro gingen an verschiedene Einrichtungen für kranke Kinder und ihre Familien, darunter auch die Deutsche Krebshilfe.

Ergebnis: rund 500 €

⌘ Motivierte Mitarbeiter

Die Firma compact Kältetechnik aus Dresden animierte im Mai ihre Mitarbeitenden sportlich aktiv zu werden. Für jeden gefahrenen Kilometer, der von ihnen mit dem Fahrrad zurückgelegt wurde, spendete die Firma zehn Cent an die Deutsche Krebshilfe.

Ergebnis: rund 800 €



« Haarspenden für kleine Krebspatienten

Rund 20 Frauen und Mädchen sowie ein Junge haben an der „Rapunzel-Challenge 2021“ in Cloppenburg teilgenommen und ihre Haare für krebskranke Kinder gespendet. Mit Hilfe des Friseursalons „haaratelier“ wurden Zöpfe gebunden, abgeschnitten und zum Weiterverarbeiten an Rieswick & Partner von www.haare-spenden.de verschickt. Aus den Zöpfen werden Echthaar-Perücken angefertigt. Die Initiatorin der Aktion, Nelli Hartmann, freute sich ebenfalls über eine neue Frisur. „Auch meine Haare werden wieder nachwachsen, wieso sollte ich sie also nicht für kranke Kinder spenden?“, so ihr Motto.

Ergebnis: rund 425 €



⌘ **Benefizspiel für krebskranke Kinder** | Im Juni richtete der DJK-Pilsach SV ein Benefizspiel zugunsten der Deutschen Kinderkrebshilfe aus. Die U12-Fußballmannschaft des Vereins spielte gegen die gleichaltrige Mannschaft der SpVgg Greuther Fürth. Der Erlös aus dem Kaffee- und Kuchen-Verkauf kam in voller Höhe krebskranken Kindern und ihren Familien zugute.

Ergebnis: rund 730 €



Ideen und Aktionen sind es, mit denen Spenden für krebskranke Menschen gesammelt werden. Wenn auch Sie sich engagieren möchten, beraten wir Sie gerne. Wir freuen uns auf Ihren Anruf oder Ihre E-Mail.

Kontakt „Benefizaktionen“

Susan Brandscheit, Silvia Schuth, Michelle Ribeiro
Telefon: 02 28 / 7 29 90-533, -537, -532
benefizaktionen@krebshilfe.de

Kontakt „Spenden statt Geschenke“

Cornelia Nitz, Anne Dieme
Telefon: 02 28 / 7 29 90-552, -522
spenden-statt-geschenke@krebshilfe.de

Mutmacher-Armbänder »

Von Hand gefertigte, bunte Armbänder mit positiven Botschaften – das ist das Konzept von Tomanika, dem Familienbetrieb von Vater Andreas Behr und Tochter Jacqueline aus Anzing bei München. Der Gedanke: Das Armband soll den Menschen ein Anker sein sowie Mut und Freude machen. Für die Deutsche Krebshilfe gibt es eine eigene Edition mit dem Schriftzug „Mut“. Fünf Euro von jedem verkauften Armband werden an die Deutsche Krebshilfe gespendet.



Limitiertes Sammlerstück

Von der „Harley-Davidson Electra Glide Revival“, einer modernen Interpretation eines berühmten 1969er Modells, gibt es weltweit gerade einmal 1.500 Stück. Ein Exemplar davon konnte von der Harley-Davidson-Filiale in Bonn ersteigert werden. Um den Interessenten ein möglichst faires Verfahren zu bieten, hat sich das Bonner Harley-Team für ein Bieterverfahren entschieden, bei dem der Käufer mit dem höchsten Gebot den Zuschlag für das begehrte Bike bekam. Die Differenz aus dem Höchstgebot von 40.000 Euro und dem Listenpreis von 30.000 Euro spendete die Filiale an die Deutsche Kinderkrebshilfe.

Ergebnis: 10.000 €

Spenden statt Geschenke |

Zu seinem 50. Geburtstag verzichtete Christian Fischler auf Geschenke und startete stattdessen eine Spendenaktion auf Facebook: „Ich habe die Deutsche Krebshilfe ausgewählt, da ich mittlerweile zu viele Freunde, Bekannte und Kollegen kenne, die betroffen sind. Darum: Bitte feiert meinen Geburtstag mit einer Spende. Ob 5, 10 oder 50 Euro – jeder noch so kleine Betrag hilft.“ Familie, Verwandte und Freunde folgten dem Aufruf engagiert und spendeten insgesamt 625 Euro. Herzlichen Dank an alle!

LESERBRIEFE

Wir freuen uns über Ihre Beiträge, mit denen Sie anderen Krebspatienten Mut und Hoffnung machen.

Schicken Sie uns gerne Ihre Gedanken, Fragen und Anregungen:

Redaktion „Magazin der Deutschen Krebshilfe“

Christiana Tschoepe
Buschstraße 32, 53113 Bonn
magazin@krebshilfe.de

tung meines Antrags und die besten Wünsche.

Max A., Bremen

Hinweis der Redaktion: Den Härtefonds der Deutschen Krebshilfe erreichen Sie unter 02 28 / 72 99 0-94 oder per Mail über > haertefonds@krebshilfe.de

Hinweis der Redaktion: Das Kindersachbuch „Wie ist das mit dem Krebs?“ von Dr. Sarah Roxana

Herlofsen und Dagmar Geisler ist in jeder Buchhandlung erhältlich, aber auch versandkostenfrei über unseren Online-Shop > <https://shop.krebshilfe.de>



Dank an den Härtefonds

Vielen Dank an die Mitarbeiter des Härtefonds bei der Deutschen Krebshilfe. Die einmalige finanzielle Zuwendung aus ihrem Härtefonds hat mir sehr geholfen und mich aus meinem aktuellen Finanzdefizit – Wegfall meiner Kuriertätigkeit sowie der zu erfüllende Selbstbehalt von 480 Euro meiner privaten Krankenversicherung – befreit. Dankeschön! Die finanzielle Situation hat mich nervlich mehr beschäftigt als mein Krebsleiden. Einem positiven Neuanfang steht nun nichts mehr im Wege, wenn auch noch die beantragte Grundsicherung verabschiedet wird. Vielen Dank für die zügige Bearbei-

Kindern Krebs erklären

Vielen Dank an die Deutsche Krebshilfe für das tolle Buch „Wie ist das mit dem Krebs?“. Ich finde es sehr wichtig, mit Kindern offen über die Krankheit zu sprechen. Meine Enkelkinder wissen, dass ich Krebs habe. Meine Tochter hat es ihnen erklärt. Man sollte offen mit dieser Diagnose umgehen. Krebs bedeutet ja nicht gleich „baldiger Tod“. Letztens hat meine Enkelin meine Tochter gefragt: „Mama, hat die Oma immer noch ‚Pilz‘?“ Wir haben herzlich gelacht darüber. So sollte es sein. Der Krankheit nicht so viel Bedeutung beizumessen, hilft im Alltag.
Eva M., Oberhausen

Sonnenschutz für Kinder

Herzlichen Dank an die Deutsche Krebshilfe für die tollen Sonnenmützen! Sie verbleiben in der Kita, so dass die Kinder bei Sonnenschein immer einen ausreichenden Kopfschutz parat haben. Unsere Kinder nutzen die Mützen gerne und wir sind froh, einen Beitrag zur Erhaltung ihrer Gesundheit leisten zu können.

Kita Müs, Großenlüder

Impressum

Das „Magazin der Deutschen Krebshilfe“ erhalten die Freunde und Förderer der Stiftung Deutsche Krebshilfe, der Stiftung Deutsche Kinderkrebshilfe und des Mildred-Scheel-Förderkreises e.V. kostenlos. Der Verkaufspreis beträgt 1 Euro. Das Magazin erscheint vierteljährlich. Nachdruck – auch auszugsweise – nur unter Angabe der Quelle und nach vorheriger Genehmigung. Diese erteilen wir jedoch sehr gerne.

Verantwortlich für den Inhalt: Christiana Tschoepe **Redaktionsleitung:** Gwydion Brennan (gwb) **Redaktion:** Marion Stark (mas) **Redaktionelle Mitarbeit:** Stefanie Scheider (sts), Charlotte Weiß (chw), Sabine Wygas (swy) **Herausgeber und Verleger:** Stiftung Deutsche Krebshilfe, Buschstraße 32, 53113 Bonn, Postfach 14 67, 53004 Bonn **Vorstand:** Gerd Nettekoven (Vorsitzender), Dr. Franz Kohlhuber **Gestaltung:** art tempi communications gmbh, Köln **Produktion:** WKS Printpartner GmbH **ISSN:** 09 49 – 81 84, Artikel-Nr. 604 0031 **Bildnachweis:** Cover, S.2 oben, S.4–6 Deutsche Krebshilfe/Jan Tepass; S.3, S.12 Deutsche Krebshilfe/Regina Brodehser; S.7 Deutsche Krebshilfe/Enrico Verworner; S.9 privat; S.11 Michael Haggenmüller – Photographie; S.14, S.15, S.16–17 privat; S.19 oben istock/kuppa-rock. **Zuschriften an:** Deutsche Krebshilfe, Buschstraße 32, 53113 Bonn, Telefon: 02 28 / 7 29 90-0, Fax: 02 28 / 7 29 90-11, deutsche@krebshilfe.de, Internet > www.krebshilfe.de



IHR GUTES RECHT

Unser Expertenteam beantwortet Ihre Fragen zu den Themen Erbschaften, Vermächtnisse und Stiftungen.

Die Deutsche Krebshilfe verfügt über ein Team qualifizierter Fachkräfte, die mit ihrer langjährigen Erfahrung dafür sorgen, dass ein Nachlass würdig und rechtlich versiert bearbeitet wird. Darüber hinaus beraten wir Sie in erbrechtlichen Fragen und geben individuelle Auskünfte.



So erreichen Sie uns:

Stiftung Deutsche Krebshilfe
Rechtsanwalt Martin Friedrich
Buschstraße 32, 53113 Bonn
E-Mail: friedrich@krebshilfe.de
Telefon: 02 28 / 7 29 90-440

Ein Zeichen der Hoffnung

„Der Tod ist das Tor zum Licht am Ende des mühsam gewordenen Weges“: Mit diesen Worten verabschiedete sich Brigitte Baldauf am 7. Januar dieses Jahres von ihrem Ehemann Dieter Dürr. Die Geldspenden von Verwandten, Freunden, Bekannten und Nachbarn stellte die Familie im Andenken an ihren geliebten Verstorbenen der Deutschen Krebshilfe zur Verfügung. 700 Euro kamen auf diese Weise zusammen. Wir bedanken uns dafür herzlich und wünschen Brigitte Baldauf und ihrer Familie alles Gute.

Der Tod eines nahestehenden Menschen ist immer ein Verlust. Dennoch oder gerade deswegen haben Hinterbliebene häufig das Bedürfnis, mit einem Spendenaufruf ein Zeichen der Hoffnung zu setzen und anlässlich der Trauerfeier Gutes zu tun.

Mehr zu Kondolenzspenden

> www.krebshilfe.de/kondolenzspende

Wir danken

Die folgenden Personen haben die Deutsche Krebshilfe in ihrem Testament bedacht:

Antebach, Gisela Berlin | Auberg, Anneliese Kempen | Bäger, Elfriede Freital | Bauditt, Hannelore Berlin | Becker, Hermann Enkenbach-Alsenborn | Becker-Neumann, Alice Bad Harzburg | Behrens, Birgit Wuppertal | Biermann, Peter Detmold | Bley, Ingeburg Berlin | Bodeck, Gertrud Stockelsdorf | Bokermann, Liselotte Hamburg | Braunwarth, Christel Konstanz | Bröhl, Helga Hatzenport | Buße, Max Rotenburg | Burlein, Kurt Karben | Cario, Waltraud Goslar | Cremer, Franz Eschweiler | Daub, Irmgard Hamburg | Demel, Erika Speichersdorf | Denkinger, Paul Bad Saulgau | Dickfahr, Jutta Berlin | Diepenseifen, Katharina Bochum | Dierolf, Dagmar Rheinfelden | Ditzten, Kaspar Heinz Köln | Donath, Ruth Bad Salzdefurth | Draeger, Renate Gröbenzell | Ebbes, Agnes Ahaus | Ehret, Elisabeth Beuren | Eichner, Anneliese München | Engel, Ludwig Spiesen-Elversberg | Epperlein, Johanna Oschatz | Fromme, Marianne Soest | Frost, Hans-Werner Unna | Ganser, Inge Lennestadt | Gärtner, Günter Berlin | Gärtner, Brigitte Kronach | Goertz, Anna Schwalmtal | Goinar, Helga Hasselroth | Götz, Hildegard Kirchehrenbach | Gropper, Karl Weingarten | Haag, Doris Stuttgart | Habighorst, Hertha Hagen | Hafner, Raimund Mannheim | Hockauf, Heinz Julius Lahr | Holdenried, Elfriede Schwabmünchen | Holzbach, Ingrid Salz | Juchmann, Hubert Unterschleißheim | Jung, Marga Solingen | Kadura, Anna Himmelpforten | Kaiser, Bärbel Bremen | Kalthoff, Friedrich Freising | Kaufmann, Alfred Düsseldorf | Keim, Frieda Rodgau | Keller, Gerda Chemnitz | Kießling-Wettengel, Elfriede Wunsiedel | Kleinhans, Peter Berlin | Kohl, Renate Wiesbaden | Kölmel, Hedwig Bietigheim | König, Kordula Pulheim | Körschen, Luise Kempen | Krafczyk, Hannelore Sinzig-Bad Bodendorf | Kratt, Brigitte Königsbach-Stein | Krause, Gabriele Fuchstal | Krenig, Gerhard Dinkelsbühl | Kreuzer, Hans Josef Ottweiler | Krüger, Helga Geesthacht | Kurrle, Irma Kernen | Kynast, Gerhard Ludwigshafen | Lamparter, Helga Stuttgart | Landeß, Jürgen Berlin | Lemke, Hanna Waren | Lettl, Ingeborg Bad Reichenhall | Lienhardt, Gerd Stuttgart | Lindner, Anita Zittau | Lottmann, Kuno Nenndorf | Metge, Margarete Lübbecke | Metz, Eva Bad Nenndorf | Mödinger, Elisabeth Schelklingen | Müller, Hans-Dieter Hamburg | Müller, Manfred Neu-Ulm | Müller, Horst Berlin | Müller, Marta Hamburg | Nagel, Werner Worms | Neumüller, Lieselotte St. Ingbert | Neuschäfer-Rube, Sylvia Biedenkopf | Ostermeyer, Gertrud Bad Windsheim | Pakowski, Hannelore Duisburg | Paula, Maria Gersthofen | Paulsen, Kurt Altenholz | Pertl, Helga Dahme | Petrich, Richard Hawangen | Plänk, Giselheid Düsseldorf | Pohl, Irmtraut Norderstedt | Pontes, Erika Berlin | Richter, Ingeborg Saarbrücken | Ritzen, Joseph Kleve | Rollar, Margarita Iserlohn | Salow, Benjamin Hamburg | Schade, Wolfgang Hannover | Scherer, Heinrich Tübingen | Schlapp, Albert Dreieich | Schleker, Christel Essen | Schlosser, Herta Augsburg | Schmidt, Anneliese Hagen | Scholz, Maria-Eveline München | Schön-Hammerschmidt, Ursula Grömitz | Schröder, Petra Wetter | Stautmeister, Christel Seevetal | Steinert, Christa Recklinghausen | Stüber, Marlies Frankfurt am Main | Suchomel, Gudrun Biebental | Taubert, Bernd Kinrooi (Belgien) | Teupen, Anneliese Metelen | Theisen, Edith Bad Kreuznach | Thiel, Hans-Joachim Berlin | Uhlendorf, Rolf Frankfurt am Main | Wamich, Maria Düren | Zühlke, Edith Darmstadt

GUT INFORMIERT IM KAMPF GEGEN KREBS

Die kostenlosen Ratgeber und Falblätter der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen Krebsgesellschaft informieren Betroffene, Angehörige und Interessierte allgemeinverständlich über verschiedene Krebsarten, deren Diagnose und Therapie sowie über die Möglichkeiten der Prävention und Früherkennung.

Auf dieser Seite stellen wir Ihnen nur eine kleine Auswahl unserer **vielfältigen Infomaterialien** vor. Das **gesamte Programm** finden Sie auf **unserer Website**.

› www.krebshilfe.de/infomaterial



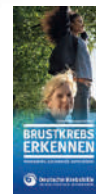
BROSCHÜREN
KOSTENFREI BESTELLEN



**Fatigue –
Chronische Müdigkeit**
Blauer Ratgeber



Hilfen für Angehörige
Blauer Ratgeber



Brustkrebs erkennen
Falblatt zur Früherkennung



Schritt für Schritt
Präventionsratgeber



Psychoonkologie
Patientenleitlinie



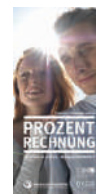
**Gesetzliche
Krebsfrüherkennung**
Falblatt zur Früherkennung



Leichter leben
Präventionsfalblatt



Brustkrebs
Blauer Ratgeber



Prozentrechnung
Falblatt zur Früherkennung

Stiftung Deutsche Krebshilfe
Buschstraße 32
53113 Bonn

Telefon: 02 28 / 7 29 90-0
Fax: 02 28 / 7 29 90-11
E-Mail: deutsche@krebshilfe.de
Internet: › www.krebshilfe.de

Spendenkonto
Kreissparkasse Köln
IBAN: DE65 3705 0299 0000 9191 91
SWIFT/BIC: COKSDE33XXX